

Johann Mattheson

*Behauptung der himmlischen Musik aus den
Gründen der Vernunft, Kirchen-Lehre
und heiligen Schrift*

Im Neusatz herausgegeben, kommentiert
und mit einem Nachwort versehen
von Holger Böning und Esther-Beate Körber



edition lumière

Presse und Geschichte – Neue Beiträge

Herausgegeben von Astrid Blome, Holger Böning
und Michael Nagel

Band 144



Musizierende Engel
Eingangsportal Evangelische Frauenkirche Görlitz

Johann Mattheson

*Behauptung der
himmlischen Musik
aus den Gründen
der Vernunft, Kirchen-
Lehre und heiligen Schrift*

Im Neusatz herausgegeben, kommentiert
und mit einem Nachwort versehen
von Holger Böning
und Esther-Beate Körber

edition lumière bremen
2021

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Engelsorchester Boulboulle vor einem Öl auf Leinwand
von Michael Binder. Arrangement und
graphische Gestaltung Holger Böning

Gesamtherstellung in der
Bundesrepublik Deutschland
© edition lumière Bremen 2021
ISBN: 978-3-949077-17-4



IOANNES MATTHESON

Celsitudinis Imperialis Magni Rulsiae Praesep.

Supremi Hassaticae Ducis

Legationum Consiliarius.

et.

nat. Hamburg d. 20. Sept. A. 1681.

*Freude des Himmels, Ergezen der Erden,
Edelste Klinge -Kunst, süsseste Lust!
Laß uns in deinem begeisterten Wesen
Jener Vollkommenheit Inbegriff lesen,
Wo wir durch Singen belustiget werden,
Welches hier unten noch niemand bewust.*

Georg Philipp Telemann: Die Music als der edelste Zeitvertreib.
In: Poesie der Niedersachsen, 3, 1726, S. 287–290.

Die Musika ist eine edle Kunst und ein grossses Ornamentum eines edlen Ingenii. Alle andre Künste und Wissenschaftten sterben mit uns. Ein Jurist kann seine Procurator-Stücklein im Himmel nicht anbringen: denn da führet man keine Prozesse, wie zu Speier und anderswo. Ein Medicus wird im Himmel niemand antreffen, der von ihm begehren wird, daß er ihm ein Recipe schreiben, und eine Purgation eingeben solle. Aber, was ein Theologus und ein Musikus auf Erden gelernet hat, das practisirt er auch im Himmel, nehmlich, er lobet und preiset GOTT.

Johann Mattheson: Ehrenpforte, 1740, S. 204, Johann Balthasar Schupp zitierend.

Inhaltsverzeichnis¹

§.

- 1 Verschiedene widersprechen der himmlischen Musik.
- 2 Doch ohne Beweis und ohne Grund.
- 3 Hier soll sie ungekünstelt behauptet werden.
- 4 Englische Zungen sind eben so unbegreiflich, als englische Instrumente.
- 5 Wie groß diese Unbegreiflichkeit.
- 6 Leiber sind Engeln und verklärten Menschen nicht abzusprechen. D. Watts wird widerlegt.
- 7 Ein Weg, worauf die Vernunft sicher gehet.
- 8 Erscheinungen in der Schrift sind sinnlich und wirklich.
- 9 Exempel vom Abram.
- 10 Vom Petrus.
- 11 Hauptabsicht schließt Nebenabsichten nicht aus.
- 12 Weltliche Benennungen machen geistliche Dinge nicht gleich metaphorisch.
- 13 Drey Einwendungen wider die himmlische Musik.
- 14 Ihre Hebung und Beantwortung.
- 15 Was Gott nicht nöthig hat, ist doch deswegen da.
- 16 Unbegreiflichkeit zeuget von Vollkommenheit.
- 17 Instrumente und Spiel-Art von Gott selbst, zum Vorbilde himmlischer Musik, angeordnet (s. § 125.)
- 18 Die besten, so Er uns gegeben hat.
- 19 Saiten-Spiele Gottes, Harfen Gottes ausgelegt.
- 20 Das Gebot von denselben währet ewiglich. (§§ 94. 100. 149.)
- 21 Weissagungen und Parabeln haben ihren Grund in wesentlichen Dingen.
- 22 Ihr doppelter Verstand.
- 23 Der figürliche thut dem eigentlichen gar keinen Eintrag.
- 24 Die Engel gebrauchen weit geringere Werkzeuge, als musikalische.

¹ Das Inhaltsverzeichnis bildet bei Mattheson den Abschluss des Bandes.

Inhaltsverzeichnis

- 25 Lassen sich auf menschliche Weise bedienen.
- 26 Unzeitiger Allegorien Schädlichkeit.
- 27 Prophetische leibliche Bilder, nach dem Leben.
- 28 Die Metaphoren gehen zu weit. (s. § 138.)
- 29 Wie man der Engel-Musik gottlos spottet.
- 30 Schluß der ersten Abtheilung, nach der Vernunft.

- 31 Größer ist der Schrecken vor der Hölle, als die Liebe zum Himmel und zu Gott.
- 32 Schöne Zuversicht sollte doch stärker seyn, als häßliche Furcht.
- 33 Geringschätzung des würdigen Kirchen-Gesanges.
- 34 Himmels-Lieder werden sonderlich versäumet.
- 35 Fortsetzung dieses Artikels.
- 36 Was von Höllen-Liedern zu halten.
- 37 Wie Luther die Engel-Musik besinget
- 38 Wie es ihm Paul Gerhard nachmacht,
- 39 Imgleichen Peter von Dresden.
- 40 Johann Ristens Himmels-Lieder.
- 41 Joh. Nicolai Gesänge hievon.
- 42 Joh. Walthers -----
- 43 Phil. Nicolai *Theoria vitae aeternae*.
- 44 Zeugnisse aus verschiedenen andern geistreichen Liedern.
- 45 Abr. Hinkelmans und Hect. Mithobius Reime.
- 46 Das Te Deum *Ambrosii et Augustini*.
- 47 Wider die Spötter der edlen heil. Einfalt.
- 48 Augustin von der Engel-Musik.
- 49 St. Bernhard.
- 50 Basilius, von englischen Reihen.
- 51 Wie diese zu behaupten.
- 52 Sylveira, Ferrarius etc.
- 53 Richtigkeit ihrer Gedanken.
- 54 Aus dem Anshelm.
- 55 Hebung des Einwurfs wider diese Schrift- Steller.
- 56 Luthers Urtheil.
- 57 Dannhauers ---
- 58 Büntings ---
- 59 Mithobius ---
- 60 Miltons und du Moulins Urtheil,

Inhaltsverzeichnis

- 61 Andr. Herbsts Urtheil,
- 62 Venzkys ---
- 63 Ammons ---
- 64 Ob im ewigen Leben keine Luft sey?
- 65 Wer diese Frage aufwirft.
- 66 G. F. Meiers Muthmaßung.
- 67 Erste Anmerkung darüber.
- 68 Zwote Anmerkung darüber.
- 69 Dritte.
- 70 Vierte.
- 71 Aufmunterung zu fernerer Widerlegung dieser und andrer
Gegner, nach der Kirchen-Lehre.
- 72 Zwölferley biblische Ausdrücke von der Musik.
- 73 Aus dem Psalter erörtert.
- 74 Wie man sie betrachten muß.
- 75 Psalm, Hymnus, Ode etc. erklärt.
- 76 Verzeichniß der sieben, zum Vokal-Wesen, u. der fünf zur
Instrumental-Musik gehörigen Wörter.
- 77 Exempel nach der Psalmen-Reihe. Von dem Worte: Ehre.
- 78 Rühmen und verkündigen unterschieden.
- 79 Was Preisen, und
- 80 was Lobsingen heisse.
- 81 Frohlocken u. Jauchzen ein anders, als Danken.
- 82 Der Weg zu Gottes Heil. Unterschied zwischen Preisen und
Danken.
- 83 Loben ein anders, als bloß Singen.
- 84 Jauchzen und Rühmen unterschieden.
- 85 Singen und Lobsingen zweyerley. (s. §. 102.)
- 86 Danken und Lobsingen einerley überhaupt; Dichten ganz
was anders.
- 87 Unterschied zwischen verkündigen und lobsingen.
- 88 Singen und Jauchzen nicht gänzlich einerley.
- 89 Gebet, im musikalischen Verstande.
- 99 Danken und Lobsingen dem Verkündigen entgegen gesetzt;
hernach aber vereinbaret.
- 91 Frohlocken und Jauchzen gelten nicht gleich, Was Danken
und mit Psalmen Jauchzen zusammen bedeute.
- 92 Singen und Jauchzen gegen Rühmen und Loben gehalten.
- 93 Was der einzige, so genannte Dank-Psalme voraus habe.

Inhaltsverzeichnis

- 94 Singen und Lobsingen abermal unterschieden, und was die Worte: So lange ich bin, zu bedeuten haben. (s. §. 100.).
- 95 Nochmalige Bekräftigung des Unterschiedes zwischen Singen und Loben.
- 96 Was ein Singen des Lobes heisse. Warum das Spielen bisweilen durch Singen; und hergegen dieses letztere durch Sprechen, Sagen oder Reden angedeutet werde.
- 97 Danken und Rühmen im Grunde zwar einerley; doch der Absicht nach unterschieden.
- 98 Singen und dichten ist wohl dasselbe an sich; betrifft aber zweyerley Arbeit. Ehre wird abermal erklärt, sowohl als Danken und Lobsingen, welches in eine Klasse gehört.
- 99 Was das heisse: Sehr danken, und wie es das Singen gar nicht ausschliesse.
- 100 Das Loben in Ewigkeit merkwürdig. (s. §. 94.)
- 101 Mehrere Bestärkung des Unterschieds zwischen Loben und Preisen.
- 102 Zwischen Loben und Lobsingen. (s. §§ 85. 94.)
- 103 Was der Titel, ein Lob Davids, bedeute.
- 104 Ob ein köstliches, liebliches, schönes, zum Lobe Gottes bestimmtes Ding im ewigen Leben fehlen könne,
- 105 Was Singen mit Danken heisse.
- 106 Wie das Loben im Reihem zu verstehen.
- 107 Fünffacher Beweis der bisherigen Deutung des Wortes: Loben.
- 108 Erster Schriftzeuge der himmlischen Musik.
- 109 Wer sie dirigirt.
- 110 Drey Zeugen in einem.
- 111 Wie Moses davon zeuget.
- 112 Was unter den Posaunen und dem dienen diesenfalls zu verstehen, (s. §. 144.)
- 113 Vergleichung alter und neuer Pfingst-Musiken, der Himmelfahrt und des jüngsten Gerichts, betreffend Gesang und Klang.
- 114 Davids Aussagen von der himmlischen Musik.
- 115 Er muntert die Engel dazu auf.
- 116 Legt den Unterschied des Jauchzens und Lobens, in Ansehung ihrer vor Augen.
- 117 Esaias zeuget von der zweychörigen Engel-Musik.
- 118 Rufen, wie es zu verstehen.
- 119 Was das Brummen sagen will.

Inhaltsverzeichnis

- 120 Der gemeine Verstand eines Wortes muß nicht mit dessen edlern Sinne vermischt werden.
- 121 Habacucs Zeugniß von der Engel-Musik.
- 122 Sacharias vom künftigen Posaunen-Schalle des Erz-Engels.
- 123 Das gewaltige practische Zeugniß des himmlischen Concerts, bey der Geburt Christi.
- 124 Christi Jesu selbst eignes, alle andre übertreffendes, besonderes Zeugniß.
- 125 Der Engel eigne Aussage, bey der Himmelfahrt, in Absicht auf die klingende Zukunft zum Gerichte. Beyläufig etwas besonderes von Posaunen.
- 126 Paulus bezeuget die himml. Musik zweymal.
- 127 David hatte sie schon vorher, in Ansehung des jüngsten Gerichtes, aufs freudigste verkündigt.
- 128 Paulus erhärtet sie noch zum drittenmal, indem er Christum selbst, im Fleische, sowohl zum Lob-Sänger, als Posauner macht. (Es ist doch viel beträchtlicher und rühmlicher, als wenn einige Ausleger Gott zum Schneider, Gärber, Töpfer und Bildhauer machen.)
- 129 Wie Jacobus darauf gleichsam mit Fingern weist.
- 130 Johannes handelt am allerausführlichsten davon.
- 131 Er höret die Harfen der Auserwählten, mit Beystimmung der Engel.
- 132 Die Hochzeit des Lammes ist der Offenbarung endlicher Zweck.
- 133 Betrachtung des neuen Liedes der Seraphim und Aeltesten mit Harfen und Engels-Chören, auch aller Geschöpfe Einstimmung. (s. 149.)
- 134 Drittes Concert aller Engel um den Stuhl Gottes.
- 135 Die großen mit dem Donner verglichenen Stimmen haben nichts fürchterliches an sich.
- 136 Das im Himmel gesungene und gespielte Sieges-Lied großer und starker Stimmen.
- 137 Der Berg Zion ist eigentlich die triumphirende, nicht mehr die streitende, Kirche.
- 138 Johannes hört die leibhaften Stimmen der himml. Harfen-Schläger, die bey ihrem Spielen zugleich mit singen; alles ohne Gleichniß-Rede.
- 139 Auslegung der Donner- und Wasser-Stimmen, wie sie, als Gleichnisse, angenehm seyn können.
- 140 Was sonst noch für Instrumente unter der Harfen-Benennung zu verstehen sind.

Inhaltsverzeichnis

- 141 Von den Stimmen des mitten durch den Himmel fliegenden Engels, u. zweener andern.
 - 142 Der Auserwählten Musik am gläsernen Meer.
 - 143 Das prächtige Halleluja der großen Heerscharen im Himmel, wobey ein absonderlicher Engel merkwürdig.
 - 144 Wie dem großen Gott seine Knechte, Engel und Auserwählte dienen. Erklärung des Dienstes. (s. §. 112.)
 - 145 Die Teufel selbst zweifeln nicht an der himml. Musik u. bezeugen es durch ihren Abscheu davor.
 - 146 Bewiesen.
 - 147 Wiederholung der vornehmsten Zeugnisse.
 - 148 Die unrichtige Auslegung der Schrift-Stelle 1 Cor. 2. angezeigt.
 - 149 Nachdenken hierüber.
 - 150 Schluß des Werkleins, nach der Schrift.
- P. S. Verleihet Gott Leben, Gesundheit und Musse; so erfolget nächstens die *Philosophia sonorum*, oder *Tonologia*, mit angeschlossenen artigen mathematischen Musikanten.²

² Siehe dazu die Erläuterungen zu §. 3.



Musizierender Engel. Fresko von Melozzo da Forlì,
15. Jahrhundert, Vatikanischen Pinakothek

Dem
HochEdlen Hochgelahrten Herrn,
Herrn

Ludewig Friederich
Hudemann¹

Beyder Rechten Doctori,
Mitgliede der deutschen Gesellschaft in Leipzig;

und dem

HochEdlen Großachtbaren Herrn
Herrn

Bernhard Riecke,²

Meinen zuverlässigen Gönnern.

[Bl. 2 recto/Bl. 2 verso]

¹ Ludewig Friederich Hudemann, geboren am 3. September 1703 in Friedrichstadt an der Eider, gestorben am 16. Februar 1770 in Hennstedt (Dithmarschen), war Jurist und Autor von Gedichten und dramatischen Werken. Er gehörte zu den öffentlichen Verteidigern der Oper gegen Gottsched und verfasste den Aufsatz: Gedanken von den Vorzügen der Opern vor Tragödien und Comödien. In: Neu eröffnete Musikalische Bibliothek, II, 3 (1742), S. 120–151. Siehe zu Hudemann auch das Dankgedicht für die Widmung im Anhang dieser Edition.

² Kaufmann in Hamburg und Musikschüler Matthesons.

HochEdle Herren!

Was der unvergleichliche Herr Professor Richey,¹ mit Seiner gesegneten Lehrart, dem ganz besondern *dono didactico*,² Gott und Menschen für Dienste gethan hat und noch thut, vermag keine Feder zu beschreiben. Ew. Ew. Hoch-Edl. Hoch-Edl. sind des von Ihm, zu verschiedenen Zeiten, genossenen Grund-Unterrichts ein Paar merkwürdige, fruchtbare und preiswürdige Zeugen. Meine Wenigkeit selbst ist so glücklich gewesen, Ihnen Beyden, auch zu verschiedenen Zeiten, in der höhern Ton-Wissenschaft mit solchen Unterlagen an die Hand zu gehen, darauf Sie itzund gleichsam klingendes Silber und Gold erbauen können. Nicht, als wollte ich mich mit jenem vortrefflichen Lehrer in eine Linie stellen: nein, denn ich habe die damaligen *Collegia melopoëtica*³

¹ Michael Richey, geboren am 1. Oktober 1678 in Hamburg, gestorben ebenda am 10. Mai 1761, kann als Dichter, Gelehrter, Sprachwissenschaftler und Publizist als eine der zentralen Figuren im literarisch-publizistischen Netz Hamburgs gelten. Er erfreute sich allgemeiner Wertschätzung und pflegte enge Beziehungen auch zu den Komponisten in der Stadt. Johann Mattheson gab Richeys einzigem Sohn Musikunterricht, auch wirkte Mattheson über Jahre an Richeys „Idioticon Hamburgense“ mit. Mit Barthold Hinrich Brockes und Christian Friedrich Weichmann gehörte Richey zum Kern der Dichter um die *Poesie der Niedersachsen*, der Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft und der von diesen ab 1724 herausgegebenen Moralischen Wochenschrift *Der Patriot*.

² *dono didactico*: didaktische Gabe, Lehrtalent. Wie die Widmungsempfänger hatte auch Mattheson ihn am Hamburger Johanneum als Lehrer erlebt.

³ 1724 las Mattheson in kleinem Kreise ein „Collegium de Scientia Melodica“, mit dem er sein Hauptwerk, den „Vollkommenen Capellmeister“ ebenso vorbereitete wie 1727 mit einem „Collegium melodicum“ für zahlende Zuhörer. Es existiert von ersterem eine Mitschrift Hudemanns. Siehe auch den in dieser Edition abgedruckten Dankesbrief Hudemanns an Mattheson.

Widmung

vielmehr mir selbst, als Ihnen, meine Herren, zur Lehre gehalten, und daher gute Ursachen zu gegenwärtiger meiner Dankvollen Erklärung. Noch eine dritte Gleichheit unter Ew: Ew. Hoch-Edl. Hoch-Edl. ist die unerzwungene Bescheidenheit, mittelst welcher Sie von den [Bl. 2 recto/Bl. 3 verso] schönsten Gemüths-Gaben nicht den geringsten Staat machen: wie solches alle brave Leute thun, die was rechts gelernet haben; deren aber wenig sind. Und wer will mirs denn verdenken, dergleichen Lichter einmal auf die Ihnen gebührende Leuchter zu stecken? Es soll ein dauerhaftes Denkmal Ihrer ungemeinen Verdienste so wohl, als meiner Verehrung derselben, hiemit gestiftet seyn.

Da ergetzt mich jenseits mein liebster Herr Hudemann, der das beste Theil erwählet hat, welches nicht von Ihm genommen werden soll.¹ Seine geruhige, einträgliche Land-Lust vergnüget Ihn. Wer sich wohl verborgen hält, hat sein Leben wohl bestellt. Er könnte sich in großen Städten, wie Seine berühmte Vorfahren,² oder auch bey Hofe, sehr hervorthun; allein die stete und stündliche Erwe- gung, daß Er zur Ewigkeit erschaffen, vergönnet Ihm kaum, die Abwesenheit Seiner vornehmen und nächsten Bluts-Freunde zu bedauern: nur damit Er desto ungehinderter den himmlischen Ge- danken nachhängen möge. Wir wollen diesesmal Seiner schönen

¹ Anspielung auf die Erzählung von Jesus bei Maria und Martha (Lk. 10, 42). Traditionell wurde die Stelle so ausgelegt, daß ein „kontemplatives“ Leben, wie es Hudemann hier zugeschrieben wird, dem „aktiven“ Leben gleichgestellt oder überlegen ist. Mattheson Gebrauch von „diesseits“ und „jenseits“ dürfte bedeuten, dass Hudemann nicht mehr in Ham- burg lebte.

² Hudemanns Vater war Gerichtssekretär des Herzogs von Schleswig- Holstein gewesen. Die Familie stellte seit Generationen evangelische Pastoren. Unter ihnen waren zwei Brüder besonders berühmt, der Dichter Heinrich Hudemann (~1595–1628/29), der als „Holsteins Ho- raz“ galt (https://de.linkfang.org/wiki/Heinrich_Hudemann, Aufruf: 9.6.2020, 13:36 Uhr) und sein Bruder Johann (1606–1678), der 1668 Generalsuperintendent der königlich-dänischen Anteile des Herzog- tums Holstein, 1673 auch des Herzogtums Schleswig wurde ([https://de. linkfang.org/wiki/Johann_Hudemann](https://de.linkfang.org/wiki/Johann_Hudemann), Aufruf: 9.6.2020, 13:39 Uhr).

Widmung

An. 1732. schon heraus gegebenen Gedichte,¹ die mir oft, wegen der vernünftigen Aussprüche und reinen Verse, sehr nützlich gewesen; noch auch des von Ihm ehemals in Frankreich erworbenen Preises,² bey einer öffentlichen Aufgabe; am wenigsten aber Seiner gründlichen Rechtsgelehrsamkeit, Staatskunde und vieler Sprachen erwehnen; aber die edle Art, womit Er sich dem höchsten Wesen so lieb-[Bl. 3 recto/Bl. 3 verso] reich aufopfert, und dazu auf Seinem Tusculan³ die beste Musse und Gelegenheit findet, ist darinn recht sonderlich, daß sie mit stetem Componiren, Singen und Spielen begleitet wird. Neulich nur entwarf Er, in einer Serenate den edlen, Gott wohlgefälligen Gebrauch der Tonkunst, und deren wichtigen Nutzen, nebst einer besondern Ode desselben Inhalts, samt zugehöriger Melodey. Was Er, in Seinen sogenannten Belustigungen des Geistes,⁴ welche erst vorigen Jahrs in Druck gekommen, für ungemeine recht göttliche Gedanken führet, werden alle Leser, die ein geistliches Gefühl haben, mit ihrem Vortheil wohl empfinden. Und wer bewundert denn nicht die neue Art, womit Er seit kurzem, zwar mit kurzen, doch nachdenklichen Worten, das Abscheiden des großen Brockes erfindungsvoll besungen hat?⁵ Seht! so übt sich diese edelmüthige Seele in ihrer unmüßigen und heiligen Einsamkeit. Sollte man Ihr nicht alles Ersinnliche von der himmlischen Musik vortragen und zueignen? Wem sonst? In einem Seiner angenehmen,

¹ Ludew. Fried. Hudemanns, J.U.D. Proben einiger Gedichte und Poetischen Uebersetzungen. Denen ein Bericht beygefüget worden, welcher von den Vorzügen der Oper vor den Tragischen und Comischen Spielen handelt. Hamburg: „bey Joh. Christoph Kißner“ 1732.

² Nach seiner Promotion in Kiel zum Doktor der Rechte 1730 hatte Hudemann Holland und Frankreich bereist.

³ Cicero besaß eine Villa in der Nähe von Tusculum.

⁴ Ludwig Friedrich Hudemann: Belustigungen des Geistes, in einigen poetisch-abgefaßten Betrachtungen und Liedern dargegeben. Wismar und Leipzig: „verlegt Johann Andreas Berger“ 1746. Es folgten zwei weitere Sammlungen.

⁵ Brockes war am 16. Januar 1747 gestorben. Hudemann hatte auch schon beim Ableben eines Sohnes von Brockes einen poetischen Beitrag zu einer Gedenkschrift geleistet. Das Werk hatte den Titel: Ueber den Sarg eines Tugend begabten Jünglings ausgestreuet Cypressen. Hamburg „bey Johann Christoph Kißnern“ 1732.

rein französischen Briefe heisset es auf Deutsch so: „Gott, der unerschöpfliche Brunn aller Herrlichkeit, die Er in Seinem eigenen, unendlichen Wesen und Busem¹ selbst heget, hat uns arme Menschen dennoch so inbrünstig lieb, als ob Seine ganze Glückseligkeit einzig und allein auf der unsrigen beruhete. Laßt uns Ihm denn hinwiederum alle unsre Augenblicke in dieser Unterwelt zu eigen geben; bis wir zu Seinen Ehren der- [Bl. 3 verso/Bl. 4 recto] einst die himmlischen Gewölber mit göttlichen Melodien und Harmonien erfüllen mögen!“

Disseits erblicke ich meinen werthesten Herrn Riecke, den würdigen Bruder eines in der Wahrheit Wohlweisen und sehr beliebten hiesigen Rathsherrn, mit großem Vergnügen, wie Er, z. E. in dem berühmten Kuntzenschen Concert,² nebst andern, die ich ungenannt nicht unbewundert lasse, seinen General-Baß so meisterlich und unbesorgt daher schlägt, als jemals ein Assaph³ die Cymbeln mag berührt haben. Ich mögte wohl wissen, ob etwas zu wissen wäre, davon dieser gelehrte Kauf-Herr nichts wüßte; ohne sich etwas damit zu wissen? Wenn es aber doch nicht heissen soll: *Scire tuum nihil est nisi te scire hoc sciat alter*;⁴ so habe ichs ein wenig, ein klein wenig nur, allhier entdecken wollen. Nicht nur das Erhabene in der Tonkunst, deren wahre Erkenntniß und gescheute Anwendung, sondern die großen und ernsthaften sowohl, als die angenehmen und schönen Wissenschaften, lebendige und todte Sprachen, kurz! alles gründliche Wesen, bey einer klugen und stillen Lebens-Art, findet sich hier mit segensvollem Glücke vergesellschaftet. Was wäre auch Musik ohne andre Litteratur? Eben das, was die übrige Gelehrsamkeit ohne Musik seyn würde.

¹ Busem: alte Form von Busen.

² Unter Umständen hat es sich hier um Konzerte gehandelt, in denen Adolph Karl Kuntzens „Lieder zum unschuldigen Zeitvertreib“ aufgeführt wurden, die ab 1748 auch gedruckt erschienen.

³ Assaph: Sohn des Perchia, zur Zeit des Königs David ein berühmter Musiker, auch Psalmen werden ihm zugeschrieben.

⁴ *Scire tuum nihil est nisi te scire hoc sciat alter*: Dass du das Deine weißt, ist nichts, wenn nicht ein anderer weiß, dass du es weißt.

Widmung

Wohlan denn! meine Beyderseits Hochgeehrte und Ehrenwerthe Herren, die Seltenheiten sind zu groß; Dero Personen sind zu [Bl. 4 recto/Bl. 4 verso] schätzbar; Ihre Sittsamkeit ist zu zärtlich; der Schreiber aber gar zu schlecht und recht, daß er alles in die enge Schranken einer Zueignungs-Schrift fassen könnte, was er wohl zu sagen hätte. Doch, Wohlredenheit ist nicht die Frage: ich meyn es wirklich, was ich sage. Nehmen Sie also diese meine Behauptung der himmlischen Musik nur mit Gewogenheit und zum geeyigten Andenken desjenigen auf, der Ihnen die immerwährende Harmonie Leibes und Seelen von Herzen anwünscht, auch, mit recht sonderbarer Liebe und vorzüglicher Hochachtung, jederzeit verharret

Ew.EW. Hoch-Edl. Hoch-Edl.

Hamburg auf Ostern,
1747.


Bereitwilligster Diener,

Mattheson.

[Bl. 4 verso/S. 1]

Behauptung
der
Himmlichen Kunst
aus den Gründen
der
Bermunft, Kirchen=Lehre und
heiligen Schrift.

Coelum, quid quaeremus vltra?
Lucian. Antioch.



Hamburg,
zu finden bey Christian Herold.

1747.

¹ Auf dem Titelblatt das Wort des Lukian von Antiochia „Den (oder: Der) Himmel, was werden wir darüber hinaus verlangen (oder: suchen, begehren)?“



Musizierender Engel. Fresko von Melozzo da Forlì,
15. Jahrhundert, Vatikanischen Pinakothek